

Umfahrung Cham-Hünenberg – Wo bleibt die Vernunft?

Es ist unbestritten, dass die Lebensqualität in Cham durch das massive Verkehrsaufkommen beeinträchtigt ist und dass dagegen etwas unternommen werden muss. Die vom Kantons- und Regierungsrat empfohlene Lösung „Umfahrung Cham-Hünenberg“ ist jedoch ein gigantisches Projekt, dessen Ziele auch günstiger und ökologisch verträglicher erreicht werden könnten.

Mit einem Verzicht auf den Bau der Kammer A könnten über 100 Millionen eingespart sowie wertvolles Naherholungsgebiet und Kulturland geschützt werden. Die Entlastungsfunktion, die mit der Kammer A erreicht werden soll, wird bereits durch den Ausbau der Autobahn A4 auf sechs Spuren gewährleistet. Zwischen den Anschlüssen Städtlerallmend und Lindencham wird ausserdem auf beiden Fahrbahnen eine Beschleunigungsspur erstellt, die als durchgehende Verbindung (ohne Spurwechsel) zwischen den beiden Anschlüssen fungieren wird. Auch das Bundesamt für Strassen (ASTRA) betont, dass mit dem vom Bund finanzierten und bereits bewilligten Autobahnausbau „eine auf die vorgesehene Siedlungsentwicklung dieser Region abgestimmte Verkehrsinfrastruktur zur Verfügung gestellt wird“ (Statement des ASTRA vom 04.05.2005).

Zur Entlastung des Dorfzentrums von Cham genügt der Bau der beiden Kammern B und C (Kosten betragen rund 63 Mio.). Die in diesen beiden Kammern vorgesehenen Strassen können den regionalen Verkehr auf die Autobahn leiten und bilden damit das tatsächlich notwendige Rückgrat der Umfahrung Cham-Hünenberg. Kosten und Nutzen, welche aus dem Bau der anderen beiden Kammern (A und D) entstehen würden, stehen in keinem Verhältnis zueinander. Es geht dabei nicht nur um die Baukosten in Millionenhöhe, sondern insbesondere auch um den Verlust von wertvollem Naherholungsgebiet. Mit dem Bau der Kammer A etwa würde das Naherholungsgebiet Städtlerwald zerschnitten, selbst wenn die Strasse teilweise in einen Tunnel verlegt wird. Diese Ansicht teilen auch die Gemeinderäte von Cham und Hünenberg. Sie halten in einer Stellungnahme ebenfalls fest, dass der Landschaftsraum für die Naherholung durch die Umfahrungsstrasse beeinträchtigt wird. Ebenso stellen sie in Frage, ob das vorgesehene Umfahrungsprojekt Cham-Hünenberg tatsächlich die Verlagerung des Verkehrs auf die Umfahrungsstrasse sicherstellen wird. Aus dieser skeptischen Haltung heraus fordern die beiden Gemeinderäte den Kanton auf, das Projekt durch flankierende Massnahmen zu ergänzen. Ob solche Massnahmen bei der Umsetzung des Projektes bewilligt werden oder nicht, ist derzeit aber noch nicht abzusehen. Die im Gesamtbetrag von 230 Mio. Franken vorgesehene Reserve von 50 Mio. Franken, die allenfalls für solche Massnahmen eingesetzt werden könnte, müsste vom Kantonsrat zusätzlich bewilligt werden.

Aus diesen Gründen lege ich Ihnen, liebe Zugerinnen und Zuger, nahe am 11. März an der Urne ein Nein zu diesem unverhältnismässigen und unvernünftigen Projekt einzulegen. Mit einem Nein an der Urne werden Sie die Umfahrung von Cham keineswegs verhindern, sondern machen vielmehr den Weg frei für eine bessere, ökologisch und finanziell sinnvollere Lösung. Denn im Falle eines Neins wird im Kantonsrat sogleich eine bereits vorbereitete Motion eingereicht, welche die Regierung zum sofortigen Bau der beiden unbestrittenen Kammern B und C verpflichten soll. Diese Motion sowie weitere interessante Informationen finden Sie unter www.63.millionen.ch.